



**Pflege-Selbsthilfeverband e.V.**  
Initiative für menschenwürdige Pflege

**Pflege-SHV**  
Adelheid von Stösser, 1. Vors.  
Am Ginsterhahn 16  
53562 St. Katharinen  
Tel. 0 26 44 - 36 86  
Fax 0 26 44 - 8 04 40  
[info@pflege-shv.de](mailto:info@pflege-shv.de)  
[www.pflege-shv.de](http://www.pflege-shv.de)

den, 12.01.2011

## **Organlobbyismus ohne an die Folgen zu denken**

Anlässlich der aktuellen Bemühungen namhafter Politiker um mehr Organspendezustimmung in unserem Land möchte ich einpaar Fragen stellen, die in der bisherigen Diskussion keine Rolle spielten oder zu kurz kamen.

1. Warum wird auf der einen Seite alles medizinisch mögliche bezahlt, um Menschen mit irreversiblen Organschäden, mit Hilfe von Transplantation eine höhere Lebensqualität zu geben, während auf der anderen Seite pflegebedürftige Menschen oftmals um die einfachsten Hilfsmittel kämpfen müssen? Es scheint kein Problem zu sein, Behandlungskosten für eine Transplantation, die nicht selten in die 100.000er-Ende gehen zu realisieren. Dafür spart man dann bei den Kranken und Behinderten die keine Lobby haben.
2. Wissen die Menschen überhaupt auf was sie sich einlassen, wenn sie einer Organentnahme (Spende) im Falle ihres Sterbens zustimmen? Die Hirntodregelung wurde einzig zu dem Zweck getroffen, dass Ärzte sich nicht verantworten müssen, wenn sie lebende Menschen auf dem OP-Tisch töten. Warum verschweigt man den Bürgern, dass der Mensch noch leben muss, wenn seine Organe entnommen werden? Mit Fragen wie: "Sind sie bereit nach Ihrem Tod Organe zu spenden", werden die Bürger ganz gezielt und ganz bewusst getäuscht. Und diese Täuschung will man nun auch noch in größerem Stil einführen. Da diese ganze Sache von der Transplantationslobby gesteuert wird, kann eine umfassende und ehrliche Aufklärung nicht erwartet werden. Man rechnet geradezu mit der Gutgläubigkeit der jungen Leute, die einen Pass oder Führerschein beantragen. Ämter und Fahrlehrer würden dann schon entsprechend geschult – um deren Ängste und Bedenken auszuräumen.
3. In unserer zivilisierten Welt zeigt man sich Erhabenen gegenüber Eingeborenstämmen für die das Essen von Menschenfleisch normal war, hat selbst jedoch keine Skrupel – lebende Mitmenschen auf den OP-Tischen auszunehmen und sich Teile von ihnen einzuverleiben. Gehirne, Gesichter – alles versucht man inzwischen zu transplantieren. Frankenstein lässt grüßen und das auch noch abgesegnet von den Kirchen und lanciert von Appellen an die Nächstenliebe.

Abgesehen davon, dass ich persönlich diese Medizin als eine ethisch bedenkliche Grenzüberschreitung bewerte, denke ich, dass sie jede Verhältnismäßigkeit sprengt und somit einen zusätzlichen Zündstoff für sozialen Unfrieden liefert, den heute noch keiner wirklich absehen kann. In dem gestern im ZDF gesendeten Fernsehfilm: "Der Aufstand der Jungen" wurde ein Szenario vorweggenommen, das erahnen lässt, welche Entwicklung zu erwarten ist, wenn die Errungenschaften der Medizin die Gesellschaft spaltet, in solche, die sich noch versichern können und die anderen.

Nur eine ehrliche und offene Auseinandersetzung mit zentralen Fragen des Lebens, kann die Entwicklung in eine völlige soziale Schiefelage verhindern. Dazu gehört auch, sich mit der

Sterblichkeit auszusöhnen und den Tod nicht als Feind des Lebens zu betrachten. Sterben gehört genauso zum Leben wie geboren werden. Körperlich gesehen wurde auf dieser Welt noch kein einziges Leben gerettet - sondern allenfalls um kurze Zeit verlängert. Das betrifft auch die Transplantierten, die ja selten hinterher beschwerdefrei alt werden. Die meisten sind weiterhin von teuren und nebenwirkungsreichen Medikamenten abhängig, damit das fremde Organ nicht abgestoßen wird. Die Krebsrate ist doppelt so hoch wie bei anderen, die Selbstmordrate übrigens auch. Auch das wird tunlichst verschwiegen oder heruntergerechnet von der DSO und anderen Organlobbyisten. Bei den Kostenvergleichen wird lediglich vorgerechnet, wie teuer Dialysebehandlung im Vergleich zur Nierentransplantation ist. Doch würde man die Behandlungskosten aller Transplantierten, einschließlich der Behandlung sämtlicher Nebenwirkungserscheinungen kennen, sähe der Vergleich mit Sicherheit anders aus.

Der Pflege-SHV hat u.a. das Motto: "Den Jahren mehr Leben zu geben." Dazu braucht es vor allem Menschen mit der Bereitschaft einen Teil ihrer Zeit für andere zu spenden. Wir setzen uns dafür ein, dass Menschen möglichst bis zuletzt teilnehmen können am Leben; etwas finden, worüber sie sich freuen und was ihrem Leben Sinn gibt, dass sie nicht ausgelagert werden in Heime, weil es zu teuer ist sie zu Hause zu betreuen. Menschenwürdiges Leben bis zum letzten Atemzug, müsste auch eine Maxime der Politik sein. Das muss natürlich ebenso für Menschen gelten, die mit Hirnversagen auf der Intensivstation betreut werden. Diese sind nicht mehr todgeweiht wie Menschen bei denen ein anderes lebenswichtiges Organ versagt.

Wenn sich Politiker für Lebensrettung einsetzen wollen, dann sollten sie etwas gegen die Sterberate aufgrund von Fehlmedikation unternehmen. Mehr als 200.000 Bundesbürger sterben jährlich, laut diverser Studien, an den Folgen von Risiken und Nebenwirkungen der ihnen verordneten Medikamente. Solche Zahlen nimmt man zur Kenntnis - und nichts passiert. Hingegen wird die vergleichsweise kleine Zahl der verzweifelt auf ein Organ wartenden zu einem Politikum hochstilisiert.